

A./kl.



EIDGENÖSSISCHE ARMEE
ARMEESTAB
DER CHEF DES GENERALSTABES



B 14/211 P 21.
Vorarlberg.

Bern, den 3. April 1919.

Kontr.-Nr. _____

G e h e i m !

Herrn Minister Ch. E. L a r d y ,
Politisches Departement,

Bern.

Herr Minister.

Sie haben mir vorgestern Abend im Auftrage des Chefs des Politischen Departements mündlich die Frage vorgelegt, wie vom militärischen Standpunkt aus allfällig ein Anschluss des Vorarlberges an die Schweiz zu beurteilen sei.

Ohne die Frage gründlicher studiert zu haben, musste ich Ihnen als ersten und Haupteindruck erklären, dass nach Lage der Dinge die Rheingrenze, zumal bei deren wirksamer Flankierung von Graubünden (Luziensteig) her und im Hinblick auf die uns zunächst aufgezwungene defensive Kriegführung, eine bessere militärische Verteidigungslinie biete als die Gebirgsgrenze von der Silvretta - über den Arlberg - quer über das obere Lechtal und sodann östlich und nördlich des Bregenzerwaldes bis an die Mündung des Leiblach in den Bodensee, S.W. von Lindau.

Auch bei näherer Betrachtung dieser Grenzlinie auf der Karte bleibt dieser Eindruck im wesentlichen bestehen.

Der Wert der Rheingrenze gegen Osten wird allerdings einigermaßen beeinflusst durch den infolge der beiden Durchstiche veränderten Flusslauf, wonach nun allfällig bei Fussach österreichisches oder deutsches Gebiet auf das linke Ufer zu liegen kommt. Von entscheidendem Belange ist dies aber nicht. Könnte aber ein Austausch dieses Gebietes gegen das von Diepoldsau stattfinden, so wäre es unter den bestehenden Verhältnissen sehr zu begrüßen.

Sollte das Politische Departement nun aber von mir ein wohl-erwogenes, festgegründetes Urteil über die militärische Bedeutung des Anschlusses von Vorarlberg an die Schweiz zu erhalten wünschen,



- 2 -

so müsste ich mir dafür vor allem etwelche Frist erbitten. Der Wert der neuen Grenze als militärische Beobachtungs-, Bewachungs- & Verteidigungslinie könnte aber jedenfalls in zuverlässiger Weise nur auf Grund einer Erkundung an Ort und Stelle beurteilt werden.

Der Schneeverhältnisse im Gebirge wegen wäre es nicht möglich, diese Rekognoszierung vor Anfang Juni zu unternehmen. Vom Bodensee bis zum Lechtal dürfte sie freilich schon im Mai auszuführen sein. Selbstverständlich ist, dass eine etwas eingehendere Untersuchung und Beurteilung der ganzen Frage, aber ohne auf die taktische Bewertung der Grenzlinie sich näher einzulassen, auch an Hand der Karte möglich ist. Schwierig wird es allerdings in macher Hinsicht stets noch sein, ein bestimmtes Urteil abzugeben, solange nicht über die Staatenbildung in unserm Mittel-Europa einige Klarheit und Gewissheit herrscht.

Der Chef des Generalstabes der Armee:

Mescher